

**BLÄTTER FÜR EVANGELISCHE KIRCHENMUSIK
IN BERLIN-BRANDENBURG-
SCHLESISCHE OBERLAUSITZ**

Nr. 39 / OKTOBER 2012



Zeitschrift des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (VKBO). Herausgegeben vom Vorstand, halbjährlich.

**Der Kirchenmusikerverband
im Internet:**

www.kirchenmusikerverband-ekbo.de

Vorsitzender

Jörg Walter
Stephanstr. 52, 10559 Berlin
Tel.: (030) 20 62 54 40
j.walter@kirchenmusikerverband-ekbo.de

KMD Edda Straakholder
Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (030) 3 99 46 23
Fax: (030) 39 80 96 83
eddastraakholder@gmx.de

Andreas Jaeger
Heinrichsruher Weg 84
03238 Finsterwalde
Tel.: (03531) 4 39 92 19
AndreasJaeger@vodafone.de

Geschäftsstelle

Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (030) 3 99 46 23
Fax: (030) 39 80 96 83
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Buchhaltung:

Friedhelm Kräutlein, Geschäftsstelle s.o.
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder, nicht in jedem Fall diejenige der Redaktion.

Kontoverbindung des Verbandes:
Evangelische Darlehns-genossenschaft
Berlin (BLZ 100 602 37)
Kontonummer 18 26 80

weitere Verbandsratsmitglieder:

Bettina Brümman, Berlin
Tel.: (030) 3 67 89 20

Anke Diestelhorst, Berlin
Tel.: (030) 69 59 93 67

Gottfried Förster, Havelberg
Tel.: (039387) 89 38 0

Christian Finke-Tange, Wildau
Tel.: (03375) 21 76 38

Kathrin Hallmann, Ludwigsfelde
Tel.: (03378) 87 82 02

Stephan Hardt, Frankfurt/Oder
Tel.: (0335) 54 54 00

Johannes Leue, Hoyerswerda
Tel.: (03571) 97 84 20

KMD Georg Popp, Fürstenwalde
Tel.: (03361) 73 35 40

Jonas Sandmeier, Berlin
Tel.: (0176) 32 40 49 34

Matthias Schmelmer, Berlin
Tel.: (030) 61 20 28 66

Michael Schulze, Kyritz
Tel.: (033971) 7 23 58

Silvia Treuer, Berlin
Tel.: (030) 32 32 60 76

Aus dem Inhalt

- » Referendariat für Kirchenmusiker
- » Interview mit UdK-Professoren
- » Aus dem Verbandsrat
- » Ausschreibung einer Stelle
- » Fortbildungen 2013
- » Jubilare 2. Halbjahr 2012
- » Eintritte / Sterbefälle
- » Wichtige Adressen

Referendariat für Kirchenmusiker

Wäre es nicht wünschenswert, dass alle Kirchenmusikabsolventen für das Hauptamt (also Bachelor und Master) nach ihrem Studium noch eine Praxisphase durchlaufen? So wie die Pfarrer im Vikariat oder wie die Lehrer im Referendariat. Diese Frage wurde bei einer Anhörung der EKD zu diesem Thema am 19. Juni 2012 gestellt. Eingeladen hatte der Referent für Gottesdienst und Kirchenmusik, Oberkirchenrat Dr. Christoph Goldschmidt, ins Tagungshaus der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck in Kassel. Etwa 50 Teilnehmer waren anwesend. Darunter Vertreter der Berufsverbände (aus der EKBO Jörg Walter und Matthias Schmelmer) und der kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten sowie einige LKMDs (auch der Vorsitzende der Ständigen Konferenz für Kirchenmusik in der EKD Prof. Dr. Gunter Kennel) und Vertreter mit Kirchenmusik befasster Arbeitsstellen (aus der EKBO KMD Dr. Britta Martini). Ausgehend von den bereits bestehenden Modellen mit referendariatsähnlichem Praktikum für Kirchenmusiker in Bayern und in Württemberg, wurden die Vor- und Nachteile der Modelle diskutiert. Auch ging es um Voraussetzungen und

Konsequenzen solcher Modelle. Bernhard Reich (LKMD in Württemberg) stellte das bestehende einjährige, von der Landeskirche finanzierte und an der Stelle des Mentors direkt angesiedelte Vollzeitpraktikum in Württemberg vor. Gunter Kennel (für die Ständige Konferenz für Kirchenmusik in der EKD) sammelte in seinem Vortrag erste Vorstellungen für eine mögliche deutschlandweite Rahmenordnung zu dem Thema. Darin spielt der Erwerb außermusikalischer Fähigkeiten wie z. B. seelsorgerische oder auch organisatorische Kompetenz eine große Rolle. Weitere Referate ergänzten das Programm.

Die Stimmung auf der Tagung war zunächst ganz für solch ein Praktikum oder Referendariat nach dem Württemberger Modell (ein Jahr lang, landeskirchlich festgelegte Mentorenstellen, landeskirchliche Finanzierung, keine externen Seminare, Vollzeit, kein Fernmentorat, kein zweites Examen, nur ein Kolloquium ohne Durchfallmöglichkeit als Abschluss). Im Laufe der Diskussion jedoch kamen immer mehr Zweifel auf, ob diese Verlängerung des Ausbildungsweges bei einer Vergütung, die weit unter dem Hauptamtlichegehalt liegen muss, nicht zwingend höhere Tarife in der späteren Beschäftigung zur Folge haben müsste (die Württemberger haben das schon jetzt), weil sonst der Beruf im Vergleich zum Lehramt noch unattraktiver würde.

Schließlich einigte sich die Runde darauf, dass die EKD einen weitgefassten und offenen Vorschlag für eine Rahmenordnung erarbeiten sollte, damit die Landeskirchen und Verbände eine Grundlage hätten, auf der sie nachdenken und diskutieren könnten.

Wenn es gelänge, dass wir uns als Berufsstand anhand des dann irgendwann auf dem Tisch liegenden

Vorschlag als eine zukünftig möglicherweise noch qualifiziertere Profession (durch das Referendariat) verstehen und verkaufen könnten, bei der eine entsprechende Tarifierhöhung einfach die logische Folge wäre, könnten wir uns wohl glücklich schätzen. Ob es jedoch angesichts der klammen Kassen gelingt, so etwas durchzusetzen, ist im Moment eher unsicher. Die Diskussion scheint dennoch allgemein einen Vorteil zu haben: Durch diese Gedanken, die nun auch bei leitenden Köpfen ankommen, wird der Wert unserer Arbeit neu bedacht, was sicher langfristig gut ist.

Jörg Walter

Interview mit UdK Professoren



In diesem Infoheft starten wir eine Interview-Reihe, mit der die Professoren am Ökumenischen Institut für Kirchenmusik der UdK Berlin vorgestellt werden. Sie sind oft

international gefragte Musiker und prägende Gestalten des derzeit einzigen Kirchenmusikinstitutes für Hauptamtlichenausbildung (Bachelor/Master) in der Landeskirche. Dennoch kennt man sie hier oft kaum. Das soll diese kleine Reihe ein wenig ändern. Den Anfang macht Leo van Doeseelaar, seit 1995 Orgelprofessor an der Universität der Künste.

Das Interview führte Jörg Walter.

Lieber Leo, kannst Du Dich noch an Deine erste Erfahrung als Orgelprofessor in Berlin erinnern?

Ja, natürlich: Aufnahmeprüfung Kirchenmusik. Ich muss sagen, dass ich sehr beeindruckt war davon, was die jungen Leute, die Kirchenmusik studieren wollten, schon alles vorweisen mussten und in wie vielen Fächern sie geprüft wurden. Beeindruckend, wie sie teilweise schon singen, dirigieren und Klavier spielen konnten! Aus den Niederlanden kannte ich zwar auch die beiden Studiengänge „Orgel“ und „Kirchenmusik“. Aber in der Regel war Orgel das wirkliche Hauptfach und Kirchenmusik ein eher schmales „Nebenhauptfach“ mit weniger Fächern und Prüfungsanforderungen als hier.

Wenn Dich ein Holländischer Kollege fragt: „Und, wie sind die Orgeln in Berlin-Brandenburg so?“ Was sagst Du ihm?

Als ich 1995 herkam, schenkte mir Uwe Gronostay als Willkommensgeschenk das Buch „Orgeln in Berlin“ von U. Pape. Es war ein echter Schock zu sehen, was es früher hier alles gegeben hatte: Orgeln aus fast allen deutschen Regionen und Epochen und vor allem zahlreiche und hervorragende romantische Instrumente. So viel war davon im Krieg kaputt gegangen oder später beseitigt worden, dass man eigentlich sehr traurig sein musste. Aber inzwischen kann ich sagen, dass ich mehr und mehr interessante Instrumente entdecken konnte. Wenn ich allein an die Amalienorgel, an den Berliner Dom, die Weihnachtskirche in Haselhorst oder an Brandenburg a. d. Havel

denke. Und auch angesichts einiger neuer Instrumente muss ich sagen: es lohnt sich, sogar jetzt mehr und mehr, in diese Region auch wegen der Orgeln zu kommen. Ich habe sogar einen sehr guten Kollegen in Holland, der jetzt eine Orgelreise nach Berlin-Brandenburg organisiert!

Wie bist Du zur Orgel gekommen?

Ach ja, das ist eigentlich sehr langweilig. Meine Eltern waren Laienorganisten und haben jeden Sonntag vormittags und nachmittags Gottesdienste begleitet. Ich bin als kleiner Junge eben mitgegangen. Zu Hause hatten wir ein Harmonium (typisch holländisch! Klaviere waren eher nicht verbreitet!). Da habe ich dann mal als fünfjähriger versucht einen vierstimmigen Satz aus dem Begleitbuch zu spielen, als das ging, dann noch einen und noch einen. So ging das dann weiter. Später, vielleicht mit elf, zwölf Jahren, habe ich mit Begeisterung in dieser Art auf unserem neuen Klavier (das Harmonium wurde weggegeben) die Mozartklaviersonaten durchgespielt. Nun ja, und dann noch später bei den Beethovensonaten habe ich dann auch ab und zu mal eine schwere Stelle überblättert (lacht).

Hattest Du damals Unterricht?

Mein erster Lehrer, ein Kirchenorganist, hat mich, als ich acht Jahre alt war, durch seine Orgelschule gejagt. Das hieß, ich musste quasi von vorn anfangen, langweilige einstimmige, zweistimmige Übungen spielen. Außerdem durfte ich das Pedal nicht benutzen, bis ich all diese Übungen hinter mir hatte. So habe ich wie ein

Verrückter in einem Jahr alle sechs dieser schrecklichen Bände „weggeübt“, um sie hinter mich zu bringen und endlich richtig Orgel spielen zu können. Wir sind dann nach zwei Jahren umgezogen, zum Glück! Später mit zehn in Den Haag hatte ich dann einen sehr guten Lehrer. Er war so streng, dass ich in der zweiten Orgelstunde geweint habe, weil meine Artikulation nicht ganz genauso war, wie von ihm vorgeschrieben. Aber er hat mich begleitet wie ein Vater. Unter seiner Leitung durfte ich bei Bach-Kantatenaufführungen Continuo spielen. Er hat mich in Wettbewerbe begleitet und mir als jungem Rundfunkaufnahmen ermöglicht. Noch heute bin ich ihm dafür unendlich dankbar und versuche, wo immer es geht, auch meinen Studenten in dieser Weise zu helfen. Das heißt, sie auch außerhalb des Unterrichts zu fördern und ihnen Chancen zu vermitteln, um sich zu entwickeln. Doch vor allem braucht man so einen Mentor vor dem Studium.

Du lebst in Hilversum bei Amsterdam und in Berlin, bist Titular-Organist in Leiden, reist durch die Welt als Continuo-Spieler, Pianist, Solo-Organist, Kursdozent und Jurymitglied. Wie verträgst sich Dein ausgeprägtes Interesse am einzelnen (historischen) Instrument und der jeweiligen regionalen Stilistik mit solch einer globalisierten Lebensweise?

Das ist ja gerade interessant, weil ich dadurch so viele Orte und Instrumente direkt kennenlernen kann. Und ehrlich gesagt, möchte ich nicht zu gewissen „Spezialistenorganisten“

gezählt werden, die nur einen Stil beherrschen und damit an fast jeder Orgel auftreten. Mir macht es gerade Spaß, mich auf die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten einzustellen und das Besondere daran zu entdecken.

Was ist das Schönste am Orgelspielen?

Mehr und mehr erfahre ich, dass man auf Orgeln wirklich alles machen kann. Man kann auf dem Instrument sowohl Orchestermusik, Kammermusik als auch Solomusik machen. Man spielt immer wieder eine andere Rolle und wechselt von Disziplin zu Disziplin. Man kann allein durch das Spiel Dynamik erzeugen. Es gibt ja immer das Vorurteil, dass Orgel ein statisches, maschinelles Instrument sei, und mancher schlechte Organist bestätigt das leider. Aber in Wirklichkeit ist so unglaublich viel möglich, was in keiner Orgelschule steht – allein durch Agogik, Artikulation und Klangsinn. Das fasziniert mich!

Was macht am Unterricht mit den Studenten am meisten Spaß?

Na, das ergibt sich von selbst: Die Studenten davon zu überzeugen, was für ein fabelhaftes Instrument und was für eine Fülle an fantastischer Literatur sie da vor sich haben. Der Austausch darüber mit den jungen und begabten Leuten aus vielen Ländern, die so viel aufnehmen und hervorbringen können - das ist schon eine herrliche Aufgabe. Ein Privileg.

Was muss ein Kirchenmusikstudent an der UdK auf der Orgel schon mitbringen, und was lernt er bei Dir im Studium?

Man muss natürlich einige Jahre Orgel gespielt haben. Ein mittleres Prä-

ludium oder Choralvorspiel von Bach, vielleicht ein nicht zu schweres Trio. Dazu noch frühere Orgelmusik und Musik aus der romantischen und modernen Epoche. So etwas ist wichtig. Aber vor allem wichtig ist, WIE man etwas spielt. Es muss wirklich nach Musik klingen.

An welchen Instrumenten spielen Deine Studenten ihre Klassenvorspiele und wo findet der Unterricht statt?

Zum einen in unserem Institut, wo wir mittlerweile einige sehr gute Instrumente haben. Aber auch an allen bedeutenden Orgeln in Berlin, Brandenburg und bis nach Tangermünde. Ich sitze viel in der U-Bahn und im Regionalexpress, um zum Unterricht und zu den Prüfungen zu kommen.

Was erwartest Du als Hochschul-lehrer von den Kirchenmusikern im Lande? Was sollen sie ihren talentierten Schülern raten und beibringen, die vielleicht für ein Kirchenmusikstudium infrage kommen?

Sie sollen ruhig schon etwas wissen auch um das Orgelspiel herum. Technik ist zwar wichtig. Aber es geht auch um Details der Interpretation, der Stilistik, der Musikgeschichte. Wer als Lehrer etwas darüber weiß, soll es seinen Schülern nicht vorenthalten. Allgemein kann ich als Holländer sagen, Deutschland ist noch immer ein ausgesprochen interessantes Land für Kirchenmusiker. Hier kann man wirklich gut arbeiten, und die Bezahlung ist im internationalen Vergleich durchaus noch attraktiv. Also, wer begabt ist und Lust dazu hat, soll auf jeden Fall Kirchenmusik studieren.

Wie kann ein kirchenmusikalisch interessierter Jugendlicher mit Dir oder anderen UdK-Leuten in Kontakt kommen, um sich über das Studium zu informieren?

Wir freuen uns immer, wenn Jugendliche sich bei uns melden um sich zu orientieren. Man kann bei uns im Unterricht hospitieren und bei mir oder den Kollegen auch direkt einen Termin zum Vorspielen ausmachen. Gerne beantworten wir Fragen und geben Rat und Tipps zur weiteren Vorbereitung. Das ist wirklich eine ideale Möglichkeit, die man nutzen sollte. Kontaktmöglichkeiten gibt es auch über die Website der UdK (www.udk-berlin.de/sites/kirchenmusik, Anm. d. R.).

Kirchenmusiker spielen manchmal nicht so virtuos Orgel wie Hauptfachstudenten und haben viele andere Fächer. Ist das nicht frustrierend für Dich?

Nein. Ich versuche mich darauf einzustellen. Virtuosität und eine maximale Zahl an Stücken ist nicht mein oberstes Ziel, wiewohl ein gewisser Level erreicht werden muss. Vor allem entscheidend ist, wie musikalisch schön die Studenten spielen. Wenn ein Student nun lange Zeit gar nicht genug üben würde, dann wäre es frustrierend. Aber meistens habe ich Glück gehabt und überhaupt keinen Frust. Wir wissen ja, dass es fast nie die eierlegende Wollmilchsau (lustiges Wort - habe ich gerade erst gelernt) gibt und versuchen auch mehr und mehr Rücksicht darauf zu nehmen und die individuellen Stärken dafür mehr zu fördern. Übrigens möchte ich gerne erwähnen, dass

auch Kirchenmusikstudierende (vor allem im Prüfungssemester!) oft gezeigt haben, wie überraschend gut sie schwieriges Orgelrepertoire vortragen können. Der Unterschied zu den Hauptfachstudenten ist überhaupt nicht groß!

Aus eigener (manchmal leidvoller) Erfahrung weiß ich, dass von Dir aus praktisch nie, auch unter den widrigsten Umständen, Stunden ausfallen. Welche Rolle spielt Disziplin für Dich?

Disziplin ist bei mir ein Synonym für Unterricht an der UdK Berlin. Ich habe seit 1995 merkwürdigerweise noch keine einzige Stunde ausfallen lassen müssen. O, ich bin so stolz darauf (lacht)! Mit dem Unterrichten kam überraschenderweise bei mir eine Disziplin auf, die ich nicht kannte. Ich bin leider ansonsten nicht diszipliniert – einfach gar nicht (lacht). Ok, ich arbeite wie verrückt, aber diszipliniert bin ich nicht. So kann ich es sagen.

Du bist, was bei Organisten eher selten ist, ein ausgesprochen engagierter „Mit-Spieler“, also oft tätig als Organist im Concertgebouw-Sinfonieorchester, als Continuo-Spieler, als Liedbegleiter, als Duopartner im Klavierduo mit Deiner Frau Wyneke. Hat diese persönliche Neigung zum „Zusammenspielen“ Einfluss auf Deinen Unterricht an der UdK, wo es ja auch bei den Kirchenmusikern meist um solistisches Orgelspiel geht?

Na ja, insbesondere die Kirchenmusiker sind hier ja ganz ähnlich aufgestellt mit all ihren Tätigkeiten.

Sie musizieren ja auch viel mit anderen zusammen. Ich finde es zunächst für mein eigenes Solospiel ganz außerordentlich wichtig, dass ich immer wieder viel mit-spiele. Eine meiner schönsten musikalischen Erfahrungen war gerade eine Woche in Glauchau mit Bach-Kantaten. Da durfte ich auf der Orgelepore zusammen mit hervorragenden Ensemblemusikern Continuo spielen und zwischen den Kantaten dann Solowerke von Bach, und das alles auf einer herrlichen Silbermannorgel. Gerade auch für die Interpretation der Solowerke war das eine ganz enorme Motivation. Wenn man bedenkt, dass früher die Orgel und der Organist häufig das Zentrum eines städtischen Musiklebens waren, dann gehört auch dazu, dass die Organisten andauernd mit allen möglichen Gruppen und Einzelmusikern zusammengespield haben müssen. Wenn ich heute, zum Beispiel bei Wettbewerben, Organisten höre, die das nicht (mehr) tun, weil sie ausschließlich allein spielen, dann höre ich manchmal gewisse „Gesetze“ in ihrem Spiel. Das heißt, bestimmte Gewohnheiten in Bezug auf die Tempowahl oder die agogische Freiheit, die man sich, wenn man allein spielt, angewöhnt hat, lassen sich nicht mehr abstellen. Sie bekommen mit der Zeit eine Eigengesetzlichkeit, die an vielen Stellen dann total unpassend sein kann. Ich sage oft: Was auch immer ein Organist spielt - zumindest ein sehr guter Dirigent müsste das Gespielte mitdirigieren können, so organisch muss es sein.

Was gibt es aus Deiner Sicht noch zu tun im Hinblick auf das Zusammenspiel von UdK mit dem Umfeld der aktiven Kirchenmusiker in der Region?

Einmal bin ich bei einem Kantorenkonvent eingeladen gewesen und habe einen kleinen Kurs mit galanter (und zum Teil sehr leichter) Musik um C. P. E. Bach gegeben. Das hat mir und den Kollegen viel Freude gemacht. Die Organisten waren von der Musik sehr begeistert und haben enorm viel umgesetzt. So etwas würde ich gern viel öfter machen, weil das auch eine gute Möglichkeit ist, um ins Gespräch zu kommen mit den Kirchenmusikern der Landeskirche. Ich lerne ja auch selbst sehr viel bei solchen Gelegenheiten. Bestimmt wird uns auch der Kirchenmusikerkongress im April 2013 in dieser Hinsicht etwas näher bringen, obwohl ich leider selbst dieses Mal nicht dabei sein kann.

Du unterrichtest schon einige Jahre in Berlin. Was willst Du hier (noch) erreichen?

Es ist eigentlich vieles sehr gut im Moment, dass ich fast ängstlich bin, ein Ziel zu formulieren. Atmosphäre und Niveau im Institut – beides ist sehr gut. Die Kommunikation mit der Kirche auf verschiedenen Ebenen könnte an vielen Stellen gut bleiben und an manchen Stellen noch besser werden. Wir können auch gern noch ein paar mehr Kirchenmusikstudenten aufnehmen. Vielleicht können wir auch noch eine weitere schöne Orgel bauen lassen.

Hat hauptberufliche Kirchenmusik Zukunft?

Ich habe durch das Lehren gelernt, dass man immer wieder etwas dazulernen kann. Es ist eben nicht so, wie manche sagen, dass irgendwann das Studium zu Ende sei und dann die Praxis anfängt, in der alles ganz anders sei. Ich bin sicher, dass man, gerade, wenn man z. B. nach dem Studium auf einer schwierigen Orgel spielen muss, immer wieder das Gute in der Musik und an dem Instrument finden kann. Wenn das im Orgelspiel und genauso in den anderen Disziplinen immer wieder gelingt, kann es ein wirklich beglückender und zukunftsfruchtiger Beruf sein, der auch die entsprechende Ausstrahlung hat.

Aus dem Verbandsrat

LKMD soll nicht geborenes Mitglied des Verbandsrates sein.

Ende 2011 / Anfang 2012 wurde im Kreiskantorenkonvent das Papier „Ein Blick von außen“ vorgestellt und diskutiert. Darin äußern sich KMD Prof. Sigfried Bauer und KMD Prof. Dr. Christfried Brödel über die landeskirchlicherseits mit Kirchenmusik befassten Arbeitsstellen der EKBO. Das Konsistorium (Frau Schwarz) und der LKMD (Prof. Dr. Kennel) hatten die beiden Experten aus anderen Landeskirchen damit beauftragt, die aktuelle Konstellation der landeskirchlichen Arbeitsstellen (LKMD, Landessingwart, Fortbildungseferentin usw.) zu betrachten, die entsprechenden kirchengesetzlichen Regelungen dazu auszuwerten und Handlungsempfehlungen zu einer möglichen Reform zu geben.

Nur am Rande gibt es in diesem Papier Äußerungen, die direkt unseren Verband betreffen. Darin geht es um die Frage, wer wie Fortbildungen organisiert und ob der LKMD nicht automatisch Mitglied im Verbandsrat sein sollte. Damit hat sich der Verbandsrat am 11. Mai 2012 in einer Sondersitzung befasst. Infolge unserer Beratungen hat der Verbandsrat eine kurze Stellungnahme an das Konsistorium und den LKMD verfasst, deren Wortlaut hier wiedergegeben wird:

„In Bezug auf Absatz 4.3. des Dokumentes „Ein Blick von außen“: Der Kirchenmusikerverband ist ein unabhängiger Berufsverband, der sich für die Interessen der kirchenmusikalisch Tätigen einsetzt und nicht an Weisungen der Landeskirche gebunden ist. Daraus ergibt sich, dass der LKMD nicht ständiges Mitglied des Verbandsrates sein kann. Der Verband ist stark daran interessiert, innerhalb der bewährten Strukturen (Kammer, Konvente, regelmäßige Konsultationen) weiter an allen kirchenmusikalischen Fragen mitzuarbeiten.

Der Verband wünscht, dass die Studienleiterin für Aus- und Fortbildung auch weiterhin nicht mit der Leitung des C-Seminars beauftragt wird, um die bestehende Fortbildungsstruktur für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker nicht zu gefährden. Der Verband regt an, über eine stärkere strukturelle Verbindung zwischen C-Seminar und Ökumenischem Institut für Kirchenmusik der UdK nachzudenken.“

Jörg Walter

Ausschreibung

Ausschreibung der Stelle eines/ einer Leiter/in der Ökumenischen Seniorenkantorei Berlin

Die Ökumenische Seniorenkantorei Berlin sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Chorleiter oder eine Chorleiterin. Proben donnerstags am frühen Abend, regelmäßiges Singen im Gottesdienst, ca. 2 Konzerte pro Jahr. Gesucht wird ein evangelischer oder katholischer Kirchenmusiker oder eine Kirchenmusikerin mit mindestens B-Prüfung, gerne Ruheständler. Die Vergütung beträgt 400,00 € pro Monat; Büro wird gestellt.

Bewerbungen bis zum 15. Oktober 2012 an den Leiter des Referates Kirchenmusik im Erzbistum Berlin, Herrn Martin Ludwig, Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin.

Rückfragen an KMD Edda Straakholder unter 030/399 46 23.

Gesamter Ausschreibungstext auf der Homepage des Verbandes:

www.kirchenmusikerverband-ekbo.de

Fortbildungskurse 2013

(Stand 4.9.2012)

Von der Klassik zum Pop.

Wege von den Grundlagen klassischer Musikausbildung zum Musizieren in Pop-Stilen.

Dozent: KMD Helmut Hoeft

Termin: 4./5. Februar 2013

Zeit: 10:00 - 17:00 Uhr

Ort: Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz 10789 Berlin

Gebühr: 100,00 €

Musikalische Arbeit mit Schulkindern – Schwerpunkt Singen

Workshop unter aktiver Beteiligung der Kursteilnehmenden

Termin: 20./21. Februar 2013

Zeit: 10:00 - 18:00 Uhr

Ort: Gethsemane-Kirche, Stargarder Str. 77 10437 Berlin

Gebühr: 20,00 €

Workshop: Chorleitung

Einstiegs- und Auffrischkurs für nebenberufliche und ehrenamtliche ChorleiterInnen im Evangelischen Kirchenkreis Mittelmark Brandenburg

DozentInnen: Andreas Behrendt,

Elke Wiesenberg, KMD Dr. Britta Martini

Termin: 8./9. März 2013

Ort: Kloster Lehnin

Gebühr (incl. Mittagessen): 15,00 €

Kurs Chordirigieren

Termin: 25. - 28. April 2013

Dozent: Tobias Brommann

Ort: Berliner Dom

Gebühr: Aktive Teilnahme 150,00 €

passive Teilnahme: 75,00 €

Auffrischungstag Orgel für ENO- und C-AbsolventInnen

DozentInnen: Tobias Scheetz, N.N.

Termin: 25. Mai 2013

Zeit: 10:00 - 18:00 Uhr

Ort: N.N.

Gebühr: 15,00 €

Arbeitsorganisation, Zeitmanagement, Kommunikation

DozentInnen: Martin Kuhlmann,

KMD Edda Straakholder

Termin: 17. - 20. Juni 2013,

Zeit: 10:00 - 18:00 Uhr

Ort: Evangelisches Zentrum

Georgenkirchstr. 69/70, 10249 Berlin

Gebühr: 180,00 €

Sommerorgelkurs

Kurs für AnfängerInnen; ENO-Prüfung möglich

DozentInnen: Tobias Scheetz,
KMD Dr. Britta Martini, Prof. Andreas Sieling

Termin: 15.-21. Juli 2013

Ort: Peregrinus-Pilgerherberge Görlitz
Langenstraße 37, 02826 Görlitz

Gebühr (mit Übernachtung und Vollverpflegung):

Jugendliche bis 18 Jahre: 160,00 €

Erwachsene ab 18 Jahre: 180,00 €

Liedbegleitung in Gemeinde und Gottesdienst auf der Gitarre

Kurs für AnfängerInnen und Fortgeschrittene

Dozentin: Birgit Wahren

Termine: Wochenenden (Fr 15:00 Uhr bis Sa 17:00 Uhr) von Januar bis Juni 2013

18./19.1.; 15./16.2.; 1./2.3.; 19./20.4.; 31.5./1.6.; 14./15.6.

Ort: N.N. | Gebühr: 300,00 €

Kurs: Ausbildung zur Gemeindevorsängerin / zum Gemeindevorsänger

Kurs für musikalisch interessierte LektorInnen, ChorsängerInnen und Gemeindeglieder

Voraussetzung: Funktionierende Singstimme, Notenkenntnisse.

An vier Wochenenden lernen die Kursteilnehmenden, den Gemeindegesang in Gottesdiensten ohne Orgelbegleitung anzuleiten. Die Wochenenden schließen mit einem Gottesdienst, in dem das Erlernete praktisch erprobt und angewendet werden kann.

Dozentin: KMD Dr. Britta Martini

Termine: 5.-7.4.; 10.-12.5.; 13.-15.9.; 20.-22.9.

Orte: N.N. | Gebühr: 100 € (für alle 4 Wochenenden incl. Mittagessen)

Prüfungswochen in der EKBO für Eignungsnachweis- und C-Prüfungen:

11.-15. Februar 2013

17.-21. Juni 2013

Jubilare 2. Halbjahr 2012

60 Jahre:

09.07.1952 Johannes Wauer
17.09.1952 Harald Blaschke
19.10.1952 Christoph Wilcken
21.10.1952 Andreas Harmjanz
19.11.1952 LSW Lothar Kirchbaum
18.12.1952 Anita Szonn

65 Jahre:

01.10.1947 Matthias Bender
08.11.1947 Klaus Nothdurft

70 Jahre:

16.07.1942 Gottfried Matthaei
16.08.1942 Hartmut Bietz
23.09.1942 Karina Kretzschmar
04.12.1942 Maria Scharwieß

75 Jahre:

08.08.1937 LKMD i. R. Christian Schlicke

80 Jahre:

06.07.1932 Gerhard Böhm
20.08.1932 Hugo Meinig
26.09.1932 Ilse Waschau
01.11.1932 Käthe Piotrowski

81 Jahre:

02.08.1931 Hans-Jürgen Iskraut
16.12.1931 Friedrich Rechenberg

82 Jahre:

12.07.1930 KMD Johannes Günther Kraner
06.08.1930 KMD Manfred Heinig
16.09.1930 Hans-Jörg Lippert
26.11.1930 KMD Helmut Pein

84 Jahre:

14.07.1928 KMD Wolfgang Kahl
10.12.1928 Friedrich Kilian

85 Jahre:

22.11.1927 Martin Weidinger
28.12.1927 KMD Prof. Helmut Barbe

86 Jahre:

03.07.1926 Helmut Krüger
15.11.1926 Barbara Heinisch

89 Jahre:

04.10.1923 Elfriede Kempe

90 Jahre:

21.12.1922 Hildegard Lange

95 Jahre:

26.07.1917 Hanna-Maria Schuster

(Diese Übersicht hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir leider nicht von allen Mitgliedern die Geburtsdaten haben).

Neueintritte 1. Halbjahr 2012

Heidrun Albert
Tim Oder

**Herzlich willkommen
im Kirchenmusikerverband!**

Sterbefälle 1. Halbjahr 2012

Domkapellmeister i.R. Michael Witt
(28.02.1940 - 21.03.2012)

Denn ER hat seinen Engeln
befohlen, dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen
tragen und du deinen Fuß
nicht an einen Stein stoßest.
Psalm 91,11ff.



Wichtige Adressen

Landeskirchenmusikdirektor

Dr. Gunter Kennel
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: g.kennel@ekbo.de

Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung

KMD Dr. Britta Martini
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: b.martini@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 326

Kirchenmusikbüro:

Frau Angelika Menzel
eMail: a.menzel@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Fax: (0 30) 24 34 4 - 472

Musik in Kirchen (MIK)

Für redaktionelle Fragen:
Frau Ulrike Erchinger
eMail: redaktion@musikinkirchen.de
Für allgemeine Anfragen: Frau Angelika Menzel, Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Internet: www.musikinkirchen.de

Landessingwart Berlin-Brandenburg

Lothar Kirchbaum
Archenholdstraße 1, 10315 Berlin
Tel. + Fax: (0 30) 4 26 12 59
eMail: u.l@blumbaum.de

Notenbibliothek

Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Notenbibliothek
Goethestraße 26-30, 10625 Berlin
Tel.: (0 30) 31 91 - 225 (Frau Düring)
eMail: notenbibliothek@akd-ekbo.de
Geöffnet: dienstags 9-13 Uhr

Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (CBO)

KMD Christian Finke
Gallwitzallee 6, 12249 Berlin
Tel.: (0 30) 76 68 01 65
eMail: c.finke@berlin.de

Orgelsachverständiger

bitte an LKMD Dr. Gunter Kennel wenden

VKM / GKD

Verband kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Gewerkschaft für Kirche und Diakonie
Geschäftsstelle:
Rathausstraße 72, 12105 Berlin
Tel.: (0 30) 7 05 40 29

Gesa Korthus
Tel.: (0 30) 60 97 55 47

Matthias Schmelmer
Tel.: (0 30) 81 49 25 98

KMD Edda Straakholder
Tel.: (0 30) 3 99 46 23

Posaundienst in der EKBO

Büro: Frau Christine Gatzki
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 313
Fax: (0 30) 24 34 4 - 272
Bürozeit: mittwochs 10-14 Uhr
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin
eMail: posaundienst@ekbo.de

Landesposaunenwarte

Barbara Barsch
Tel.: (0 33 07) 31 33 83
Fax: (0 33 07) 30 22 06
eMail: BB-Brass@t-online.de

Steffen Peschel (i.V. Maria Döhler)
Tel.: (0 35 81) 87 66 87
eMail: posaunen@kkvsol.de

Traugott Forschner
Tel.: (01 74) 3 92 55 64
eMail: traugott.forschner@t-online.de

Siegfried Zühlke
Tel.: (0 33 47 9) 43 47
Fax: (0 33 46) 80 59 15
eMail: zbrass@t-online.de

Landesposaunenpfarrer

Dr. Ulrich Schöntube
Tel.: (0 30) 4 24 94 93 (priv.)
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 5751 (dienstl.)
eMail: ulrich.schoentube@gossner-mission.de